

Kein Interesse bei der Jugend?

Ludwigsburger Delegation besucht die Partnerstadt Montbéliard

LUDWIGSBURG. Die ältere Generation ist sich weitgehend einig, aber was kann geschehen, um die Jugendlichen einander näherzubringen, um damit den Fortbestand der deutsch-französischen Beziehungen zu sichern? Das war die Kardinalfrage beim Treffen in der französischen Partnerstadt Montbéliard, bei dem das Fazit der nunmehr 20jährigen Verbindung gezogen wurde. Durch die guten Kontakte zwischen Gemeinderat, Verwaltung, Organisationen und Vereinen wurden in der Völkerverständigung wichtige Akzente gesetzt. Bei der Jugend hapert es dagegen noch erheblich, manche Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Mit Seminaren, Ferienkolonien und Schulpartnerschaften werden jetzt neue Versuche gestartet.

Fast auf den Tag genau 20 Jahre nach dem ersten offiziellen Ludwigsburger Besuch hatte jetzt eine größere Gemeinderatsabordnung erneut die Grenze pas-

siert, um über die „Avenue de Ludwigsburg“ in das im internationalen Fahnen Schmuck prangende Rathaus von Montbéliard zu gelangen. Bei einem Empfang nannte Bürgermeister Bouilloche, zugleich Abgeordneter der französischen Nationalversammlung, die beiden verbündeten Städte ein „altes Ehepaar“, das schon vieles zusammen aufgebaut habe. Nun sei es Sache der Jugend, Beziehungen zu immer mehr europäischen Städten herzustellen und so die Grundlagen für Frieden und Freiheit in einem geeinten Europa zu schaffen.

Dr. Ulshöfer schloß sich dem an: Jede Freundschaft, die weiter gedeihen solle, bedürfe einer sorgfältigen Pflege. Er überreichte ein Erzeugnis der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur als Gastgeschenk. Eine originelle Tischuhr aus Glas trat als Gegengabe den Weg nach Ludwigsburg an.

Nachhaltige Eindrücke von den Problemen der Partnerstadt, aber auch von ihren architektonischen Schönheiten vermittelte der ehrenamtliche Beigeordnete von Montbéliard, Prof. André Lang, der die Ludwigsburger durch die Stadt führte. Die den Franzosen eigene Herzlichkeit und Gastfreundschaft waren es, die die Gäste aus dem Schwabenland mit dem trostlosen Wetter versöhnten. Noch vor dem „au revoir“ hatte Oberbürgermeister Dr. Ulshöfer seinem kranken Kollegen Dr. Doch, dem Begründer der Städtepartnerschaft, ein Grußtelegramm nach Heidenheim geschickt.

Stuttgarter Zeitung vom

6. Oktober

1970

SPECIAL REFLEX SPECIAL REFLEX

10